

# «Adiemus». Eine sanfte Performance!

*Für Sie (heraus-)gehört*

Man könnte den vom Sängerrinnen-Ensemble «ChantElles», vom Orchester «concertino», von der Schlagzeuggruppe «schlagfertig» und den Instrumentalsolisten Jennifer Skolowski (Flöte) und Stefan Margelist (Gitarre) unter dem Titel «Adiemus» gestalteten Abend im Visper La-Poste-Theater auch «Aufführung» oder «Vorstellung» nennen. Im Zuge der heutigen Englischschwelle sprach man davon – wie wirklich geschehen – von einer «Performance». Man ist es gewohnt, darunter irgendein nicht näher definiertes Aufgeführtes zu verstehen. In dem von Johannes Diederer im Orchestergraben dirigierten und von Beat Jaggy technisch auf parallelen Ablauf von Bild und Ton überwachten Stück ging es aber um eine Aufführung, die mit viel Hirn und Fleiss gemacht war, die keineswegs verschwommen erschien. Einmal wurde nicht einfach Musik drauflos improvisiert: Man spielte den ganzen Abend ein ausgeschriebenes Tonwerk von Karl Jenkins – auch wenn vieles daraus alsbald in gleichem Stil daherkam und so nach Kurzem als «Déjà vu» wirkte. Und eine Klasse für sich war in diesem kombinierten Stück die Choreographie

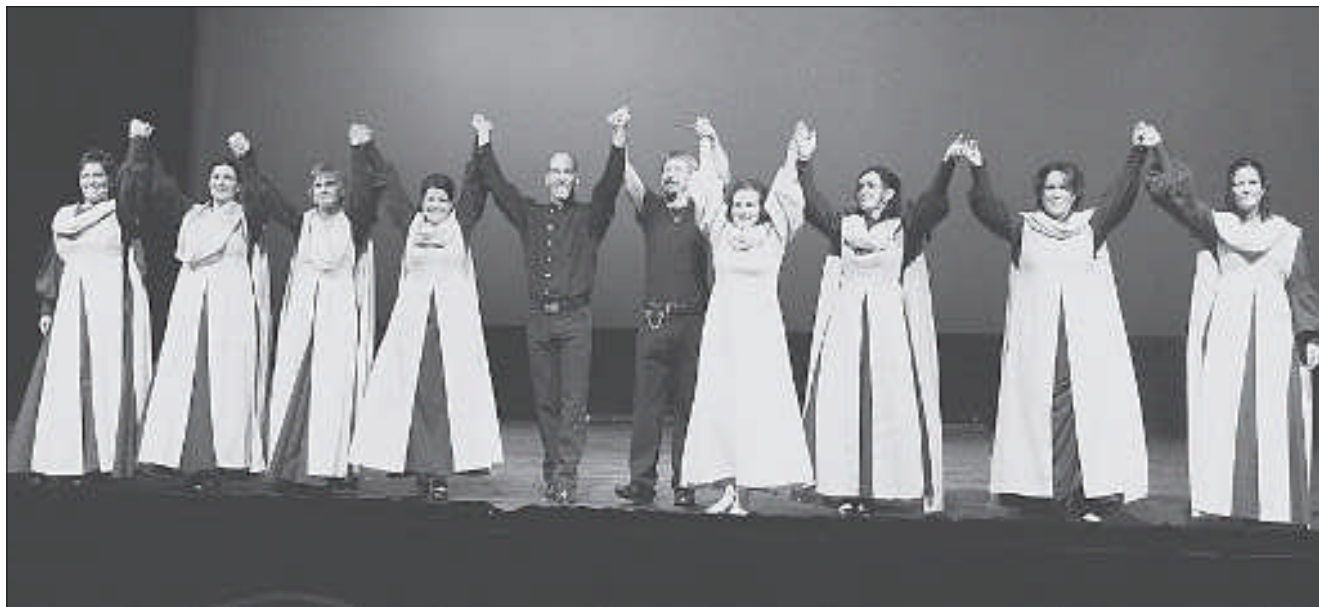
von Judith Bärenfaller! Man staunte, wie es dieser Tanzspezialistin möglich war, die sieben würdig und schön gekleideten, beweglichen und in voller Blüte stehenden «ChantElles»-Damen während mehr als einer Stunde auf der Bühne fast ohne Wiederholungen in immer neuen Gruppen und «Bildern» singend auftreten zu lassen. In passende, virtuos

gehandhabte Beleuchtungen und – wie es sich gehört – in Rauch gesetzt, wirkten sie prächtig und während des ganzen Abends eigentlich stimmungsvoll, manchmal meditativ und eben im Grossen und Ganzen fraulich sanft. Star des Abends war aber zweifellos die Solotänzerin Jennifer Skolowski. Was diese junge Flötistin und Tanzkünstlerin bot,

war charaktervoll und grossartig – sowohl in den Solotänzen als auch in der Siebnergruppe der Sängerrinnen und in ihrem spannungsreichen Flötenspiel. Es entstanden zusammen mit ihr oft sehr stimmungsvolle und gar poetische Bilder. Als das, was der Aufführungszettel als «Zuschauer» bezeichnet, bemühte man sich allerdings vergebens, die von

den Sängerrinnen in bewundernswerter Weise auswendig gelernte künstliche Lautsprache im Stile von «Alamana as-sa man a ana kapa ana mama-dija» usw. zu ergründen. Besonders bedauerte man die Unmöglichkeit zu verstehen, was die Damen sangen, wenn sie mit vollem Eifer auf das Publikum zuschritten und offenbar eine Botschaft besonders deut-

lich herüberbringen wollten. Unerwartet wurde der «Zuschauer» auch mit Bildern der läutenden Visper Glocken verwöhnt. Sie wurden auf zur Bühne herabgelassene Leinwände projiziert. Man wird sich gesagt haben, dies gehöre offenbar dazu... Sehr stimmungsvoll und zum Ganzen sehr gut passend erwiesen sich auch die in den Bühnenhintergrund projizierten Bilder und Bildausschnitte von Werken von Rosemarie Clausen. Frau Clausen stellte auch in der La-Poste-Vorhalle aus. Die Musiker hatten ihrerseits an diesem, von der Gemeinde Visp gesponserten, NEAT-Eröffnungsanlass einen durch Schlagzeug gepulsten, von dem durch Paul Locher geführten «concertino» wunderbar weich unterlegten Dauer-sound zu produzieren und machten dies präzise und gut. Nun, der Gesamtanlass, der als einheimischer kultureller, auch zeichenhafter Beitrag an einen historisch wichtigen Tag gedacht war, gefiel – wie man sich überzeugen konnte – neben Erwachsenen auch vielen, im La Poste als künftige Dauergäste gern gesehenen, Jugendlichen. Er war eine interessante «einheimische» Produktion. **ag.**



*«Adiemus», ein musikalisch-szenischer Beitrag zur NEAT-Eröffnung, vermochte im Visper La Poste an zwei Abenden zu gefallen.*

Foto Peter Salzmann